

**Erich Fromm: Die Entdeckung des gesellschaftlichen Unbewußten.  
Zur Neubestimmung der Psychoanalyse.**

Hrsg. von Rainer Funk.- Weinheim, Basel: Beltz Verlag 1990, 182 S.,  
DM 26,-

Rainer Funk, früherer Mitarbeiter und Verwalter des literarischen Nachlasses von Erich Fromm, hat bereits zu Lebzeiten Fromms eine 10-bändige Gesamtausgabe herausgegeben und nun Band 3 der Schriften aus Fromms Nachlaß vorgelegt. Es handelt sich um bisher nicht publizierte Teile einer wegen anderer Arbeiten unvollendet gebliebenen "dialektischen Revision der Psychoanalyse", wie Fromm sein Vorhaben im Titel zum größten zusammenhängenden Teil seines Manuskriptes selbst programmatisch formuliert hat. Die sonstigen Kapitelüberschriften und der treffende Buchtitel stammen vom Herausgeber, der die englisch niedergeschriebenen Textteile zusammengestellt und selbst übersetzt hat.

Den Durchschnittsleser wird es nicht stören, daß nicht zu erkennen ist, auf welche Weise der Text editorisch bearbeitet wurde. Dies könnte ein Mangel sein, wenn man bedenkt, daß, abgesehen von einer ebenfalls in den Band aufgenommenen unpublizierten Kritik an Herbert Marcuse, hiermit eine prägnante Zusammenstellung der theoretischen Grundaussagen des späten Fromm vorliegt. Fromm bringt hier nicht nur seine Revision Freuds auf den Punkt, sondern er formuliert den Kern seines letzten großen Werkes *Haben oder Sein* vor. Dabei wird deutlich, daß die Kritik, Fromm habe sich immer mehr zu einem wirklichkeitsfremden spekulativen Idealismus hin entwickelt, so ausgedrückt nicht haltbar ist. Zwar mangelt es bei seiner Kritik an Freud, die Widersprüche, Verhärtungen und offensichtliche Tabuzonen in dessen Lebenswerk mittels einer "Psychoanalyse der Theorien" (S.40) erläutern will, zwangsläufig an empirischer, aber nicht an analytischer Evidenz. Was Fromm jenseits seines gleichbleibend aktuellen Ziels, die Menschen auf einer humanistisch-rationalistischen Basis aus der 'Entfremdung' herauszuführen, dem gesellschaftspolitischen und gesellschaftsanalytischen Diskurs an die Hand geben kann, kommt hier einsichtiger als in seinen großen Werken zum Ausdruck. Dem praktizierenden Psychoanalytiker gibt Fromm zu bedenken, daß die individuelle, lebensgeschichtlich gewordene Psyche seines Klienten dialektisch verknüpft ist mit dem, was Fromm einen jeweils unterschiedlich ausgeprägten Gesellschaftscharakter nennt. Wenn der Kommunikationswissenschaftler massenkommunikativen Bedürfnissen, Rezeptionsweisen und Wirkungen nachgeht, wäre diese Position ebenfalls zu berücksichtigen. Fromms Ausführungen über Sexualität und Konsumgesellschaft veranschaulichen leicht verständlich seine Aktualität für das Verstehen gegenwärtiger gesellschaftlicher Prozesse einschließlich der Massenkommunikation - etwa bei der Frage, weshalb seit der sogenannten 'sexuellen Revolution' die Medien quantitativ und qualitativ Sexualität in einer Weise präsentieren, die an der emanzipatorischen Qualität des neuen Umgangs mit der Sexualität zweifeln lassen. Fromm gibt die allzu einfache, aber gleichwohl bedenkenswerte Antwort, daß eine Gesellschaft, die anstelle des hortenden, materiell genügsamen Charakters infolge der nicht rückführbaren Massenproduktion den primär konsumorientierten Menschen hervorbringe, eben nicht weiterhin zum Verdrängen sexueller Wünsche anhalten könne. Sexualität werde Teil des Konsums und fördere ihn zum Zwecke der Steigerung sexueller Attraktivität und Chancen. Es ist unverkennbar, daß die Medien hierbei eine wichtige Vermittlerfunktion haben. Fromm spricht nicht darüber, aber es ist klar, daß er für die Frage nach den Ursachen und der Funktion der breiten Repräsentanz von Sexualität in den Medien, nicht nur in der Werbung, einen empirisch weiter zu verfolgenden theoretischen Ansatzpunkt liefert. Fromm meint, was angesichts des gegenwärtigen 'Psychobooms' auch in der Medienproduktion zu bedenken ist, daß "Freud nur aufgrund der Bedürfnisse einer Konsumentenkultur derartig populär geworden" sei, durch eine "bequeme, halbwissenschaftliche Rationalisierung für den Wandel der Sitten" (S.117).

Jedem, der grundsätzliche Positionen im Denken Fromms mit wenig Mühe kennenlernen möchte, sei das Buch empfohlen.

Lothar Döhn (Kassel)

